Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Febr. 20, 1873.

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staatszeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Blumen-Führer—James Vick.
Partnerschip-Auflösung—Fortner u. Schweitzer.
Sheriffs-Proklamation—H. J. Shäfer.
Verlangt—Staatszeitung.
Eintracht-Loge—Wm. F. Schell.
Getraut—Weitzel u. Röder.
Dankabstattung—E. Engwicht.
Dankabstattung—Ginger.
Starb—Ginger.

Eintracht-Loge,

No. 660, I. O. O. F.

Allen Brüdern genannter Loge, welche im Besitz des 5ten Grades sind, diene hiermit zur Nachricht daß der Unterzeichnete am Mittwoch, den 26 Februar, 1873, in der Halle der „Eintracht-Loge" den „Rebekka-Grad" austheilen wird. Alle Brüder besagter Loge, sowie alle deutsche Odd-Fellows von Harrisburg und Umgegend, welche zu anderen Loge gehören, sind freundlichst ersucht, nebst ihren Frauen dieser Versammlung beizuwohnen, im Fall sie besagten Grad ertheilt zu haben wünschen.

Wm. F. Schell, N. G. L.,
Harrisburg, Februar, 20, 1873.

Feuer in Dauphin. — Am vorigen Montag Morgen brannten die Odd-Fellows Halle, sowie W. Lge's Schuhstore und Dr. Umberger's Office in Dauphin, diesem County nieder, wobei mehrere geheime Gesellschaften alle ihre Bücher, Regalien u. s. w. verloren.

Das ist recht.—Redet über euren Nachbar, beleidigt seine Tochter und schimpft über seine Söhne,—dann geht nach der Kirche und—schlaft. Ihr braucht den Prediger nicht anzuhören—nein, er könnte etwas sagen um eure Gefühle zu beleidigen.

Schwere Strafe. — Zu drei Jahren Gefängniß und $1000 Geldbuße ist am 15. Januar zu Indianapolis ein Neger, oder Mulatte, Namens Brown, verurtheilt worden, weil er ein weißes Mädchen (mit deren voller Zustimmung) geheirathet hat!

Schreitet vorwärts.—Es heißt, daß die Pennsylvania Eisenbahn Compagnie die ganze Länge der Northern Central Eisenbahn gepachtet habe, und daß sie am 1sten nächsten Juli Besitz davon nehmen wird. Dieses Arrangement sichert der Pennsylvania Compagnie die ganze Linie zwischen Baltimore bis nach Erie, Pa.

Genug. — Canemaugh nahe Johnstown, ist ein kleines Städtchen von vielleicht 1 oder 200 Einwohner. Es hat einen Bürgermeister, dessen Gehalt jedoch kaum hinreicht, um die Kosten seines "Morningbitters" zu bestreiten. Trotzdem haben sich doch schon bereits sechs Candidaten gemeldet, welche bei der nächsten Wahl für dieses Amt erwählt zu werden wünschen!—Das sind genug.

Ist's möglich?—Ein Wechselblatt aus Ohio erzählt uns allen Ernstes, daß eine dortige junge Dame, welche bereits bis zum letzten Grade der Schwindsucht avancirt war, dadurch dem Leben und der Gesundheit wiedergegeben worden sei, daß man das Blut eines Lammes in ihre eignen Adern übertrug. Was kommt nächst?

Da hat man's.—Das Städtchen New-Brighton in Beaver County hat sich, wie gemeldet, neulich durch ein Votum seiner Bürger gegen Licensen ausgesprochen, und doch, so schreibt die dortige „Preß", ist neulich ein dortiger „Local-Option-Mann" Nachts auf seinem Nachhausewege in Folge allzugroßer Illumination im Oberstübchen nicht weniger als dreimal hingefallen.

Traurig. — Jener einarmige Soldat, welcher seit mehreren Wochen eine Handorgel an der Ecke der Dritten und Markt Straße hier drehte, starb am Montag in Folge einer Erkältung, welche er sich am Inaugurationstag zuzog. Wenn man das Geld nehmen würde, welches jährlich von den Radikalen gestohlen wird, und gäbe es diesen verkrüppelten armen Soldaten, die ihr Leben für ihr Vaterland opferten, so hätten sie nicht nöthig, an den Straßenecken zu stehen, und Almosen von den Vorübergehenden zu fordern. Aber nein, an diese Leute denkt die Regierung nicht.—Oh undankbare Welt.

Ein Fastnacht-Kränzchen. — Zu den gemüthlichsten und schönsten Vergnügungen unserer Stadt, gehören unstreitig die Tanzkränzchen des Gesangvereins „Eintracht." Es freut uns deßhalb, wiederum melden zu können, daß auf nächsten Montag Abend ein Fastnacht-Kränzchen in Sprenger's Halle von den fröhlichen Sängern gegeben werden wird, wozu alle Freunde eines frohen Vergnügens höflichst eingeladen sind. Den lieben Frauen wie auch ihren Herrn Gemahlen wird diese Einladung gewiß angenehm sein, und werden ja nicht verfehlen, dem Kränzchen beizuwohnen, da es ein höchst fideles und gemüthliches zu werden verspricht.

Der 22ste Februar.—Nächsten Samstag ist der Geburtstag Geo. Washingtons, des edlen Patrioten und Vater seines Vaterlandes. Wie ganz anders ist es jetzt als wie damals, wo Washington die Geschicke dieser Republik leitete; zur Zeit, als noch wahre Treue und ächte Vaterlandsliebe die Herzen des Volkes und seiner Beamten beseelte? Diese einst so glorreiche Republik, was ist sie jetzt? — In den Händen einer Bande Blutsauger, Räuber und Schwindler, die um des allmächtigen Dollarswillen alles aufbieten, dessen Untergang früher oder später herbeizuführen. Möchte doch der Geist Washington's das Volk ermahnen, seine Freiheiten besser zu wahren, und sich nicht in den Abgrund des Verderbens zu stürzen!—Oh der Tag auf eine besondere Weise hier gefeiert werden wird, können wir nicht sagen, da wir noch von keinen besonderen Anstalten dazu vernommen haben.

Gut.—Vor einigen Tagen kam ein Bürger dieser Stadt, der zu jeder Zeit sein „Schnäppschen" oder Glas Bier gerne trinkt, in einen Saloon, und ließ sich mit einem Glas Bier bedienen. Während der Unterhaltung mit der Wirthin (der Wirth selbst war gerade abwesend), sagte er unter anderm, daß er ebenfalls gegen die Wirthshaus-Licensen stimmen würde, wenn es zur Wahl käme. Die Wirthin welche ihm im selben Augenblick ein Glas Bier vorgestellt hatte, nahm dasselbe vor seiner Nase hinweg, indem sie sagte: „Nun, dann ist's besser, Sie trinken auch dieses nicht, und von nun an, können Sie kein solches mehr hier bekommen." Der verlappte und heuchlerische Wasserstimpel stand da, als ob er vom „Donner" getroffen worden wäre, packte seine Siebensachen zusammen, und ging wie ein geschossener Pudel zur Thüre hinaus.

Zerstörendes Feuer in Tyrone.—H. H. Kay's ausgedehnte, mit Dampf betriebene Gerberei zu Tyrone, Blair County, wurde am letzten Donnerstag Früh gänzlich durch Feuer zerstört. Nur durch die große Mühe und Eifer der Feuerleute und Bürger wurden die nahe stehenden Gebäude von einem ähnlichen Schicksal gerettet. Der Verlust ist auf $60,000 veranschlagt, woron die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist. — Das Feuer entstand zufällig.

In Wyoming sollen Dienstmädchen $8 per Woche verdienen und außerdem noch das Recht haben, jeden Sonntag spazieren zu fahren.

Die Beerdigung des Gov. Geary.

Ex-Governör Geary, dessen Tod, wie bekannt, am vorletzten Samstag erfolgte, wurde am Donnerstag mit großer Feierlichkeit und Pomp beerdigt. Die Ueberreste des Verstorbenen waren Tags zuvor im Capitol-Gebäude ausgestellt, und von wenigstens 11,000 Menschen besucht. Der Sarg stand in der Halle des Repräsentantenhauses auf einem Paradebett, wenige Schritte vom Stuhle des Sprechers entfernt. Das Innere des Sarges war mit Seide gefüttert, und reichlich mit Blumenkränzen verziert; Kreuze, Anker, Sterne und Bouquets, aus seltenen und wundervollen Blumen verfertigt, bedeckten denselben.

Dem Verblichenen war ein schwarzer Anzug angethan und seine Gesichtszüge waren so regelmäßig und natürlich, als ob er schliefe. Man ist jetzt der Ansicht, daß wenn gleich Wiederbelebungsversuche angewandt worden wären, das Leben des Governörs hätte gerettet werden können. (Diese Ansicht läßt indessen die Post Mortem Untersuchung des Dr. Goodman nicht zu.)

Abends brachte man die Leiche wieder nach der Governörs-Wohnung an der Walnut Straße, wo sie bis zum nächsten Morgen um 11 Uhr verblieb.

Trotz des tiefen Schnees, welcher in der Nacht gefallen war, wurde die Leichenfeier dennoch streng nach dem veröffentlichten Programm vollzogen.

Um etwa 11 Uhr verließ der Leichenzug das Trauerhaus, und ging nach der Presbyterianer Kirche am Market Square, wo der Ehrw. Pfr. Robinson die Leichenrede hielt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes formirte sich der Zug wieder, und bewegte sich die Marktstraße hinunter bis zur 11ten, und von da hinauf bis zum Cemetary, begleitet von mehreren Soldaten-Compagnien, den Tempelrittern, Rothmänner, American Mechanics, Feuerleute, Bürger, Staatsbeamten u. s. w. An der Spitze des Zuges marschirten die Herren Neger, welche um sich schauten, als seien sie die Löwen des Tages.

(Daß die Hintenansetzung der Weißen in der Parade großen Unwillen unter dem Publikum hervorrief, läßt sich wohl denken. Ein Freund meinte jedoch, es sei dieß ganz am Platze. „Sehen Sie", sagte er, „die Neger haben große Füße, und da der Schnee ziemlich tief, und der Weg sehr schlecht zum laufen ist, so kommen die Neger ganz gut zu Statten, denn sie machen mit ihren breiten Füßen eine recht gute Bahn." Wir gestehen, diese philosophische Weisheit unsres Freundes leuchtete uns vortrefflich ein, so daß wir dem Chief Marschall, Gen. Jordan die Bevorzugung der Herren Neger nicht so sehr übel deuten konnten.)

Am Grabe verrichteten die Tempelritter die Feierlichkeiten, welche sehr interessant und feierlich waren. Schließlich wurde noch eine Salve von den Soldaten über das Grab des verstorbenen Governörs gefeuert, nach welchem sich der Leichenzug wieder nach der Stadt zurück begab.

Während der Leichenfeier des Ex Governörs waren alle Geschäfts-Lokale der Stadt, aus Achtung für den Verstorbenen geschlossen, Kanonenschüsse wurden abgefeuert, und eine allgemeine Trauer beobachtet.

So endete die Leichenfeier eines Mannes, der noch vor wenigen Tagen im frischen Mannesalter das höchste Staatsamt bekleidete. Daß Hr. Geary bei Lebzeiten sich besonders als Soldat öfters rühmlichst auszeichnete, und im Privatleben geachtet und geschätzt wurde, wird ihm wohl Niemand absprechen. Daß er aber auch als Politiker und Beamter sich manchen Tadel und Mißtrauen zuzog, ist ebenfalls nicht zu leugnen. Sei dem indessen wie ihm wolle, er ist jetzt nicht mehr unter den Lebenden. Die Erde deckt alle Mängel und Fehler eines Menschen, und wohl dem, der gegen Jedermann gerecht gehandelt, und mit einem guten Gewissen von dieser Welt abscheiden kann.

Wir ersehen aus mehreren Blättern, daß Gov. Geary arm gewesen sei, als er starb. Diese Angabe ist höchst lächerlich. Hr. Geary hatte „sein Schäfchen in's Trockene gebracht", noch ehe er starb, und seine Gattin erhält jetzt noch $10,000 von einer Lebensversicherungs-Gesellschaft, in welcher er sein Leben versichert hatte.

Ein alter Geschäftsmann an einem neuen Platz. — Wie aus einer Anzeige in heutiger Nro. der „Staatszeitung" zu ersehen ist, hat unser alter Freund, Hr. C. C. Schweitzer, früher von der Firma Fortna & Schweitzer, einen neuen Verkaufsstand im oberen Markthaus am Market Square übernommen (dem früheren gegenüber), wo er nach wie vor seine Kunden bedienen wird. Daß Hr. Schweitzer einer unserer besten und tüchtigsten deutschen Metzger, und dabei sehr zuvorkommend, prompt und reell ist, wissen Alle, welche den wackeren Manne persönlich kennen; und daß ihm auch an seinem neuen Stande eine liberale Unterstützung zu Theil werden wird, dafür bürgt der gute Ruf und die ausgedehnte Bekanntschaft welche Hr. Schweitzer genießt.

Ball des Susquehanna Stammes. — Aus einer Einladungs-Karte welche uns durch die Güte der Mitglieder überreicht wurde, ersehen wir, daß der „Susquehanna Stamm, No. 12 des U. O. R. M." auf Morgen (Freitag) Abend den 21sten Februar, einen Ball in Brant's Halle abhalten wird. Jeder, der schon frühere Gelegenheit hatte, einem von diesem Stamme veranstalteten Ball beizuwohnen, wird zugeben, daß dieselben an heiterem und geselligen Vergnügen nicht zu übertreffen sind. Daß auch der auf Morgen Abend anberaumte Ball der Rothmänner ein vergnügter sein, und Alle im höchsten Grad befriedigen wird, dafür bürgen die tüchtigen Männer, die an der Spitze des Unternehmens stehen. Eine freundliche Einladung ergeht an alle Freunde eines frohen Vergnügens. — Der Committee erstatten wir unsern verbindlichsten Dank für das Complimentar-Ticket.

Besuche.—Dr. Christian Hirneise, (Schwager der Herren Dultenhofer und Häpperle von hier,) und Gen. John F. Ballier, beide von Philadelphia, beehrten uns während der letzten Woche mit Besuche. (Irgend ein Wasserstimpel in Philadelphia, wollte vor einigen Tagen Hrn. Hirneise bewegen, sich an eine Temperenz-Loge anzuschließen, allein der Wasserapostel wurde auf eine höchst höfliche Weise heimgeleuchtet, da Hr. H. ihm ganz trocken erklärte, daß er Herr in seinem eignen Hause, und noch fähig genug sei, sich selbst zu mäßigen, ohne mit einem Strick um den Hals wie das dumme Vieh, von einem Hausknecht an den Wasserstrog geführt zu werden!) Ferner beehrte uns auch Hr. J. Friedrich Schönberger von Marietta mit einem Besuche. Auch trafen wir Hrn. John Fritz von Middletown in unsrer Stadt, wären aber beinahe an ihm vorbeigeeilt, wenn er uns nicht zuerst erkannt hätte.—Die lieben Freunde fahren Alle recht wohl und munter aus.

Wir vergaßen zu melden, daß auch Hr. Steeger, reisender Agent der Teutonia Lebensversicherungs-Gesellschaft in Chicago, uns kürzlich einen Besuch abstattete. Hr. S. ist ein noch junger Mann, sehr freundlich und zuvorkommend, und ein ganz naher Landsmann zum Schreiber dieser Zeilen.

Seid fruchtbar und vermehret euch.—Frau Christian Kischler von Cranberry Township, Butler County, hat während den zehn Jahren seitdem sie verheirathet ist, ihren Gatten bereits mit zwölf Kinder beglückt, nämlich: bei der ersten und zweiten Geburt, je ein Mädchen; bei der dritten Geburt, zwei Mädchen, Zwillinge; vierte Geburt, drei Knaben; fünfte Geburt, ein Knabe und ein Mädchen; und bei der sechsten Geburt, drei Knaben, zusammen 12.—Welche Frau kann das bieten?

Noch eine Spezialwahl. — Da Hr. Robert Porter, Mitglied des Stadtraths der fünften Ward, seinen Wohnort verändert, und seine Resignation als Mitglied jenes Körpers eingereicht hat, so ist auf Freitag, den 21sten März eine Spezialwahl für dessen Stellvertreter angeordnet.

Reading "Gazette & Democrat"—Dieses ächte, mit vieler Umsicht und Geschmack redigirte englische demokratische Blatt, erscheint jetzt in einem ganz neuen Kleid, und obschon bereits 32 Jahren alt, ist dasselbe doch immer noch so frisch und interessant als je. Die Demokraten von „Alt Berks" können stolz sein, ein so fermisches und gediegenes Blatt in ihrer Mitte zu haben.—Möge es lange leben.

Brecher abgebrannt.—Vorigen Mittwoch früh wurde der Greenwood Kohlenbrecher bei Tamaqua durch Feuer zerstört. Etwa 250 Personen verlieren dadurch zeitweise ihre Beschäftigung. Der Verlust wird auf $40,000 angegeben. Versicherung $20,000. Die Company, welche das Kohlenwerk eignet, will sofort mit dem Wieder-Aufbau des Brechers beginnen.

Schrecklicher Tod eines armen Arbeiters. — Aus Canton, O., wird unterm 10. dies gemeldet:

Als vorgestern ein gewisser Georg Ream, ein Arbeiter in der Papiermühle von Backert, Gilt und Co., in der Fabrik beschäftigt war, glitt er aus und fiel in eine Bütte, welche kochendes Wasser und Kalk erhielt. Er blieb eine Viertelminute bis an den Hals im heißen Wasser, ehe die andern Arbeiter ihn herauszuziehen konnten. Er litt fürchterlich und starb gestern Abend um 10 Uhr. Er war 32 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder in dürftigen Umständen.

Willkommen!—Hr. Louis Haas, der wohlbekannte Bierbrauer von Bellefonte, Centre County ist ein Mann, der den Kopf sicherlich auf dem rechten Platz hat. Er sandte uns nämlich ein Fäßchen Bier, um unsern Gaumen daran zu laben, nicht wissend, ob nicht vielleicht gar die Temperenzler von Harrisburg das Lokal-Option-Gesetz hier einführen, und wir mit trockener Kehle unser Leben fristen müßten. Gewiß, ein sehr nobler Gedanke, der allgemeine Nachahmung verdient. Wenn alle Bierbrauer welche die „Staatszeitung" lesen, dem schönen Beispiele des Hrn. Haas folgen würden, dann könnten wir's schon „ständen", trotz aller Mucker- und Temperenz-Fanatiker.—Das von Hrn. Haas gebraute Bier, ist ein höchst köstlicher Gerstensaft, der uns sehr willkommen ist, und selbst von den brühheißesten Temperenzlern nicht verschmäht werden würde, wenn diese nur wüßten, wie trefflich und gut derselbe schmeckt. Wir können ihnen das Bier auf's beste empfehlen. — Hrn. Haas erstatten wir unsern verbindlichsten Dank, und hoffen, daß der gute Ruf seines Bieres sich immer mehr verbreiten möge.

Eine angenehme Schlittenfahrt. —Einer freundlichen Einladung folgend, machten wir letzten Montag Abend in Gesellschaft einer großen Anzahl Freunde eine Schlittenfahrt nach dem benachbarten Highspire. Die Fahrt ging trefflich von Statten, da auch nicht das Geringste vorfiel, das die Freude gestört hätte. Es waren nicht weniger denn 40 Personen im Schlitten, darunter die Herren John Keil, Edward Heller (Schwiegersohn der Frau Ziegenthaler) und dessen Bruder Georg, Wm. Münch, John Ziegenthaler, Friedrich Müller und Andere. Daß auch die lieben Frauen und unsre Wenigkeit (selbstverständlich die Stovepipe) nicht fehlten, läßt sich wohl denken. (Nur Schade war's, daß Frau Deller und Frau Ziegenthaler, welche ebenfalls mitfahren sollten, keinen Raum im Schlitten finden konnten.) In Highspire wurde bei der Frau Green eingekehrt, wo wir aufs ekelhafteste bewirthet wurden. Unter frohem Scherz und Tanz verging der Abend nur zu schnell. Die Gesellschaft war eine recht nette, und wurde besonders durch die gelungenen Witze unsrer Freunde Heller und Keil auf's angenehmste unterhalten. Dank dem gewandten Pferdelenker, (sein Name ist uns entfallen,) stürzte der Schlitten diesmal nicht um, und somit hatten wir auch keine Ursache, unsre „Stovepipe" unter den „Huppe" der Damen zu suchen, wie vor mehreren Jahren bei einer Schlittenfahrt nach Carlisle! Zu einer späten, resp. frühen Stunde kehrte die muntere Gesellschaft, wohlbefriedigt über die Fahrt, wieder glücklich nach Hause zurück.

Noch keine Hülfe.—Dr. Ph. C. Ranninger von Lancaster veröffentlicht folgende Aufforderung an das Publikum, in Bezug der Nothleidenden an der Ostseeküste. Wir hoffen, daß der herzliche und gefühlvolle Aufruf viele willige Herzen und offene Hände finden wird. Hr. Ranninger sagt:

„In Betreff des jüngst von dem deutschen Consul, Herrn Charles H. Meyer zu Philadelphia, erlassenen und von mir veröffentlichten Aufrufs fühle ich mich veranlaßt, da leider bis jetzt für die Hunderttausende an der deutschen Ostseeküste, durch die Ueberschwemmung des Meeres ihres Eigenthums gänzlich beraubten, obdachlosen, dem Hungertode und der Verzweiflung preisgegebenen Menschen bei mir noch nicht die geringsten Hülfsbeiträge einliefen, meinen Landsleuten wiederholt die Sache recht nahe an's Herz zu legen.

Es handelt sich diesmal nicht darum, hohe, stolze, palastartige Bauten für unsern Comfort durch vereinte pekuniäre Mittel zum Aufbau zu bringen,—oder darum, das oft durch blutige, von herrschsüchtiger glühender Leidenschaftlichkeit mit Gewalt veranlaßte Schlachten heraufbeschworene Elend durch gemeinschaftliche Hülfe zu mildern,—oder gar mit zusammengebrachten enormen Summen verherrende Kriege zu beginnen,—auch nicht darum, dadurch etwa große, politische, parteiliche Resultate zu erwirken, oder großartige Demonstrationen mit rücksichtsloser Verschwendung in Ausführung zu bringen,—nein, sondern es handelt sich in diesem Augenblicke, wie gesagt, darum, den Tausenden von unsern Mitmenschen, die rein unverschuldet durch dieses schreckliche Naturereignis um Alles, was das Leben wünschenswerth macht, plötzlich gekommen sind, und nun nackt, hülflos und beinahe von allen Mitteln entblößt, unsere Hülfe anflehend dastehen, ein fühlendes Herz und eine offene Hand entgegen zu halten.

Jeder christlichen Gemeinschaft, jedem Wohlthätigkeits-Verein,—einem Jeden von uns, sollte ich denken, läge in diesem Falle die heilige Verpflichtung ob, ein Opfer der Liebe, gleichviel wie bescheiden es auch immer sein möge, auf dem Altare der Menschlichkeit diesen Unglücklichen darzubringen."

Ph. C. Ranninger.

Eisenbahn-Unglücksfälle. — Benjamin McLaughlin fiel am Montag von einem hohen Gerüst nahe dem Reading Eisenbahn Depot in Lankaster, und brach das Genick. Er war mit dem Abladen einer Kohlencar beschäftigt, als er auf dem Schnee oder Eis abglitt, und vom Gerüst hinunterstürzte.

Am Samstag stürzte ein junger Mann Namens Charles King von Chambersburg, nahe Newville von einem Passagierzug der Cumberland Valley Eisenbahn, und wurde schrecklich verstümmelt.

In der Samstag Nacht, während der Conduktor Packer, welcher auf einem Kohlenzug zwischen Tamaqua und Philadelphia angestellt war, an dem Zug in Reading etwas untersuchen wollte, gerieth er unter die Räder, und wurde fast augenblicklich getödtet.

Henry Decker von Middletown, wollte vor einigen Tagen in Columbia auf einen Frachtzug steigen, gerieth aber zwischen die „Bumpers", und wurde bedeutend beschädigt.

Ein Mann Namens Guy Wise von Williamsport, wurde nahe Pittsburg am Montag von dem Cincinnati Expreßzug überfahren, und getödtet. Er war von Kalamooza, Michigan gekommen, und auf seiner Heimreise begriffen.

— Der Acht. Thos. C. Fränklin ist der Aelteste Advokat in Lankaster, indem er in 1831 als Anwalt zugelassen wurde.

Die kommende Wahl.

Wie aus der Proklamation des Sheriffs Shäfer in heutiger Nummer zu ersehen ist, so haben die Bürger von Dauphin County am Freitag, den 21. März über die Annahme oder Nichtannahme des Local-Option-Gesetzes abzustimmen. Jeder Bürger sollte an jenem Tage seine Pflicht im Sinne der Freiheit und Toleranz erfüllen.

Stimmt für Lizense,
weil das Gesetz ein Eingriff in die Rechte und Freiheiten eines großen Theiles unserer Bürger ist, denen die Constitution völlige Gleichheit vor dem Gesetze versprochen hat.

Stimmt für Lizense,
weil durch Verweigerung derselben dem Staate eine reiche Einnahmequelle entzogen wird.

Stimmt für Lizense,
weil durch solche Gewaltmaßregeln die Moral des Volkes nicht gehoben wird, im Gegentheil aber Heuchelei und Unmäßigkeit gefördert werden.

Stimmt für Lizense,
weil durch Entziehung derselben Eigenthum welches jetzt Millionen von Dollars werth ist, vollständig entwerthet wird.

Stimmt für Lizense,
weil Tausenden von Arbeitern, darunter Metzger, Bäcker, Küfer, Schmiede, Wagner, Cigarrenmacher u. s. w., wie auch dem Farmer Beschäftigung dadurch gegeben wird.

Stimmt für Lizense,
weil die Entziehung derselben dem armen Manne die Gelegenheit nimmt, sich mit einem Glas Bier zu erquicken, während der Reiche sich die Getränke beim Faß in's Haus bringen lassen kann.

Stimmt für Lizense,
weil die Durchführung des Local Option-Gesetzes dem freisinnigen Geiste dieser Republik zuwider und ein Eingriff in die heiligsten Rechte eines freien Mannes sein würde.

Stimmt für Lizense,
weil wir bereits hinreichende Temperenz- und License-Gesetze haben, das Local-Option-Gesetz aber ebensowenig ausgeführt werden könnte, wie diese.

Stimmt für Lizense,
weil die Puritaner, wenn sie erfolgreich sind mit ihrem Temperenz Humbug, bald wieder mit einer andern fanatischen Maßregel auftreten werden.

Stimmt für Lizense,
weil durch Entziehung derselben die Taxen welche jetzt schon zu hoch, erhöht werden müssen, indem dadurch eine ergiebige Einnahmequelle aufhören wird.

Stimmt für Lizense,
weil durch vernünftige Regulationen der Gebrauch geistiger Getränke für den menschlichen Körper heilsam ist, die Durchführung der Temperenzgesetze die Unmäßigkeit jedoch befördern muß.

Stimmt für Lizense,
weil jeder Bürger das Recht hat, zu Essen und zu Trinken was ihm beliebt.

Zu bemerken ist noch, daß die Bürger von Harrisburg erst im nächsten Oktober über dieses Gesetz abzustimmen haben, es sei denn, die jetzige Gesetzgebung veränderes den Wahltag, was wahrscheinlich noch vor dessen Vertagung geschehen wird. Die Wahl in County hat nichts mit der Wahl in unsrer Stadt zu thun, ja die Stadt und das County jedes für sich selbst zu entschieden hat.

Ueberschwemmungen in Aussicht.—Laut Nachrichten von Pittsburg ist der Monongahela Fluß nahe jener Stadt durch den letzten Regen bedeutend angeschwollen. Dreißig Kohlenflaßen rissen am Montag von ihren Stricken los, mit denen sie an der Smithfield-straßen-Brücke befestigt waren, und geriethen in die Strömung. Mehrere Männer welche sich auf denselben befanden, geriethen unter die nahe gelegenen Dampfboten, und ertranken. Der Fluß war noch am Steigen, und war bis zum Abend 17 Fuß gestiegen, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Hier und bei Columbia ist der Susquehanna nicht höher gestiegen.

In Port Deposit soll er jedoch etwa zwei Fuß gestiegen sein.

In Williamsport ist der Fluß noch niedrig.

Auch der Lecha Fluß ist einige Zoll gestiegen. Sollte Regen- und Thauwetter eintreten, was wir indessen nicht hoffen, so ist eine Ueberschwemmung unvermeidlich.

Noch ein Eisenbahn-Unglück.—Der westliche Pacific-Expreßzug der Pennsylvania Eisenbahn, wurde am Dienstag Morgen nahe Philadelphia durch das Brechen einer Achse von den Schienen geworfen, und mehrere der Cars schlimm beschädigt. James F. Floyd, Expreß-Bote der Philadelphia und Reading Eisenbahn, welcher auf seiner Reise nach Harrisburg begriffen war, wurde getödtet, und John Hamilton, ein Baggage Agent, erhielt solche Verletzungen, daß dessen Beine amputirt werden mußten. Als das Unglück passirte, sprang Floyd durch ein Fenster, wobei er augenblicklich getödtet wurde. Die Passagieren welche ihre Sitze inne hatten, erlitten keine Verletzungen. Der Zug kam erst um 8 anstatt um 4 Uhr Morgens hier an.

Die Eis-Stockung im Delaware.

Im mittleren und im oberen Delaware ist die Aufstauung des Eises bedeutend. Namentlich aber ist die Aufstauung des Eises bei Port Jervis, am oberen Delaware, gewaltig; dort soll es auf eine Strecke von ¼ Meile 15 Fuß hoch aufgehäuft sein, ja 4 Meilen unter Port Jervis an einem Platz genannt „Punties", wo eine Insel den Fluß in zwei schmale Arme trennt, sogar 30 Fuß hoch. Die Insel ist davon vollständig bedeckt. Die Farmhäuser ringsum am Ufer sind bei einem plötzlichen Aufbruch in der größten Gefahr. Etwa 3 oder 4 Meilen weiter stromabwärts bei Conaqhua Island ist der Hauptkanal 20 Fuß hoch seiner ganzen Länge nach von Eis blokirt, das bei einem Aufbruch, Insel und Ufer zerstören wird. An der Mündung des Lackawaxen Flusses in dem oberen Delaware an der N. Y. Eisenbahn liegt ein ungeheurer Eisdamm, der bei Thauwetter der Bahn sehr verderblich werden kann. Am mittleren Delaware bei Burlington und weiter hinauf, ist der Fluß solid zugefroren, und Eisblöcke von vielen Fuß Dick sind von der letzten Fluth überall aufeinander getrieben.

Die Ufer und Uferbauten Philadelphias sind demnach ebenso wohl vom Eis des Schuylkill wie von dem des Delaware ernstlich bedroht, sobald die große bevorstehende „Sündflut" es Frühlings eintreten wird.—P. D.

Empfehlenswerthe Handlung.—Es ist eine sehr empfehlenswerthe Handlung beim Aufzäumen der Pferde während des kalten Wetters den Zaum erst warm zu machen, und wenn es dadurch geschieht, daß man denselben erst in die Hand nimmt. Es ist bloss eine Kleinigkeit und muß doch dem Pferde eine Unannehmlichkeit ersparen.

Die Blattern und ihre Opfer.—Die Blattern haben in manchen Landdistrikten auf schreckliche Weise ihre Opfer verlangt. So schreibt man uns aus der Umgebung von St. Genevieve, daß vor Kurzem ein Farmersohn, aus St. Louis nach Hause zurückgekehrt sei und daß sich alsbald die gewöhnl. Blattern-Symptome gezeigt hätten. Ohne daß dieselben jedoch förmlich ausbrachen, war der junge Mann 24 Stunden darauf eine Leiche. In den nächsten zehn Tagen starben fünf Geschwister an den Blattern, darunter ein herrliches Mädchen von achtzehn Jahren; das jüngste Opfer derselben war acht Jahre alt. Alle waren kürzlich geimpft; der siebente Bruder, gleichfalls geimpft, überlebte allein die bei ihm weniger stark ausgebrochenen Blattern. Schon in Delirium des Todeskampfes holte das Mädchen einen Eimer Wasser und schüttete denselben in das große Familienbett, dann fiel sie zu Boden und war todt. Der alte Vater war unfähig, all das Elend zu lindern. Kein Nachbar nahte sich mehr dem Hause, so daß man nicht weiß, ob nicht Hunger, Durst und Kälte ihre Rollen in dem entsetzlichen Drama gespielt haben.—Ein anderer Fall ist kaum minder schrecklich. Ein Farmer brachte zur Nachtzeit einen Patienten auf seinem Wagen zum Arzte nach Genevieve. Der Arzt erkannte alsbald, daß er von den Blattern befallen war und rieth zur raschen Heimkehr. Drei Tage nachher war der Patient, der Fuhrmann und dessen Kind an den Blattern gestorben. Auf abgehauenen Aesten wurden die Armen zu Grabe getragen.

Der Kohlenhandel. — Den Angaben des Census zufolge belief sich im Jahre 1870 die Produktion von Kohlen in allen Theilen der Union auf 32,860,690 Tonnen im Werthe von $73,524,992. Davon wurden in Pennsylvanien allein 23,448,793 Tonnen gewonnen, mehr als zwei Drittel also, wovon wiederum zwei Drittel auf den östlichen Distrikt, welcher die Anthrazitkohle fördert, fallen, das andere Drittel an bituminöse Kohlen in Westpennsylvanien gefördert wurde. Am bedeutendsten in der Förderung von Kohlen stehen neben Pennsylvanien die Staaten Ohio, Maryland, Illinois und Missouri da, obschon die Produktion, in Illinois, nur den zehnten Theil der von Pennsylvanien beträgt. Auch bezüglich des dabei verwendeten Kapitals, das in der gesammten Union über hundert Million beträgt, leistet Pennsylvanien das Meiste, indem es mehr als siebenundsechzig Millionen in Bergwerken und dazu gehörigen Transportmitteln angelegt hat. Zweiunddreißig Counties des Staates haben Kohlenbergwerke, in denen 60,508 Männer und 9364 Knaben beschäftigt sind.

In den Bergwerken von Maryland ist ein im Verhältniß bedeutenderes Kapital angelegt, nahezu 24 Millionen; während aber das Kapital dort kaum 10 Prozent einträgt, ergibt es in Pennsylvanien fast eine Verdoppelung, ein Umstand, der sich aus dem starken einheimischen Bedarf durch die zahlreichen Fabriken erklärt. Dabei ist die Produktion fortwährend im Steigen, trotzdem daß andere Staaten nicht mehr in demselben Verhältniß wie zuvor die Kundschaft bilden. Bemerkenswerth ist, daß bei dieser Größe des aufgewendeten Reichthums sich bis jetzt noch wenig monopolisirende Tendenzen gezeigt haben, was wohl hauptsächlich der weiten Verbreitung des Minerals im Staate zuzuschreiben ist, im westlichen Theile auch namentlich dem Vorhandensein natürlicher, aller zugänglichen Verkehrswege. Im östlichen Theile der Staates ist der Versuch der Reading Bahn, den Anthrazithandel zu monopolisiren, bis jetzt noch alleinstehend und wird hoffentlich im Interesse des Handels vereitelt werden.

Kein übler Wunsch eines Kaltwassermannes.—In einer Rede, die kürzlich ein prominenter Readinger Kaltwasserfreund über Temperenz hielt, gebrauchte er folgende etwas starke Sprache:

„Gebt mir alles Geld, welches bis jetzt vertrunken wurde, und ich will jeden Fuß Landes auf dem Erdball damit kaufen, will jedem Mann, Weib und Kind einen Anzug geben, auf den Könige und Königinnen stolz sein können, will auf jedem Hügel und in jedem Thale der ganzen Erde ein Schulhaus erbauen, in jedem Staate eine Universität errichten und sie mit den gelehrtesten Professoren anfüllen und jede Anhöhe mit einer Kirche zieren und zur Verkündigung des Evangeliums in ihr einen fähigen Prediger besolden.

„Ehre, dem Ehre gebühret!" ist ein altes deutsches Sprichwort, welches sich gewiß auch auf Dr August König's Hamburger Brustthee anwenden läßt, da seine Vortrefflichkeit allgemein anerkannt wird. 8.

Gegen Husten, Erkältungen und Halsbeschwerden gebraucht „Brown's Bronchial Troches" welche ihre Wirksamkeit durch eine nach vielen Jahren zählende Prüfung erwiesen haben.

— Ein Neger in Jackson Co., Ky., machte den Contrakt, alle an den Blattern Gestorbenen für $10 per Stück zu begraben. Er nahm $100 ein und wurde dann selbst begraben.

Der reinste und süßeste Leberthran (Cod liver oil) ist der von Hazard & Caswell, welcher am Meeresstrande von frischen ausgesuchten Codfischlebern zubereitet wird. Er ist absolut rein und süß. Patienten, die ihn nur einmal versucht haben, ziehen ihn jedem andern vor. Aerzte erklären ihn für den besten im Markt.

Februar 6, 1873—13.

Briefkasten.

Meadville.—Hr. Geo. Wahl.—Danke bestens, lieber Alter. — Es thut uns sehr leid, daß Sie doppelt bezahlen mußten. Vielleicht kommen die Moneten doch noch zum Vorschein.

New York.—HH. Meyen & Co.—Mangel an Raum war die Ursache; indessen sollen selle Herren nichts dabei verlieren.

New-York. — Hr. S. Zickel. — Ist entsprochen.

West Hanover.—Hr. Wm. M. Albright. —Sie haben's geknackt, Wilhelm.

Pittsburg. — Hr Agent Löw. — Potz morbsapprement! da kommt meinerseel unser Pittsburger „Löw" mit drei frischen Rekruten — ächte, kernfeste Kameraden — ang'stiefelt. Und was noch besser klingt, ein jeder derselben brachte auch die nöthigen Moneten als Einmusterungs-Gebühr. — Bravo, alter Feger. Wenn das seller Täpten und der dicke Squire hört, dann gießen sie g'wiß eins auf die Lampe vor